

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«VOR DEM SPIEL WÜNSCHE ICH JEDEM VIEL GLÜCK»

Seit einem Jahr ist er Präsident des FC St. Gallen – und nah an der Mannschaft. Matthias Hüppi blüht in seinem neuen Job ebenso auf wie einst als Sportmoderator am Fernsehen.

— Interview Markus Schneider

Was haben Sie heute vor?
Nach diesem Interview gehe ich zur Mannschaft auf den Trainingsplatz, bespreche aktuelle Themen mit dem Trainer und sage jedem Spieler guten Tag. **Sieht es Trainer Peter Zeidler gern, wenn Sie als Präsident des FC St. Gallen so eng bei der Mannschaft sind?**

Das ist – so wie wir Teamwork verstehen – kein Problem. Jeder hat seinen Entscheidungsbereich, das wissen wir zu trennen. In die Garderobe marschiere ich zwar nur, wenn der Trainer das möchte. Doch vor jedem Spiel wünsche ich jedem Spieler und Staff-Mitglied viel Glück. Und nach jedem Spiel danke ich jedem Einzelnen. Egal, ob wir verloren oder gewonnen haben.

Der Präsident als Teamplayer?

Klar. Wenn auf dem Terrain Schnee liegt, greife auch ich zur Schaufel.

Als Sie vor einem Jahr Präsident des FC St. Gallen



wurden, ernannten Sie als Erstes Alain Sutter zum Sportchef.

Der Verwaltungsrat gab mir den Auftrag, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Nun funktionieren wir als Trio: der Trainer, der Sportchef und ich. Fast jeden Tag tauschen wir uns gegenseitig aus.

Für wie lange? Im Fussball ändert so etwas schnell.

Für hoffentlich sehr lange. Wir haben eine langfristige Strategie. **Sie waren auch lang beim Fernsehen.**

38 Jahre. Sportreporter war mein Traumberuf. Schon als Bub habe ich Zeitungsartikel aus dem Sportteil ausgeschnitten und in einem Ordner gesammelt.

Mit Alain Sutter haben Sie 14 Jahre alle Spiele der Schweizer Nati kommen-

tiert, mit Bernhard Russi 33 Jahre die Skirennen.

Mit beiden bin ich herzlich verbunden, Bernhard und ich sind sogar dicke Freunde geworden.

«Ich habe zu wenig Zeit für die Musik. Ich konnte mich nicht zweiteilen und habe bei meiner Band aufgehört.»

MATTHIAS HÜPPI, 60, war früher TV-Sportmoderator bei SRF. Seit einem Jahr präsidiert er den FC St. Gallen.

Mit Ihrer Frau Cornelia sind Sie seit 31 Jahren verheiratet.

Ein grosses Glück. Auch wenn wir nicht immer gleicher Meinung sind, am Ende muss jeder Entscheid für beide stimmen. Gemeinsam haben wir unser Haus in Berikon auf dem Mutschellen verkauft, wo wir 25 Jahre lang wohnten. Gemeinsam bauen wir unser neues Haus in der Region St. Gallen, in das wir Ende Mai einziehen. Cornelia kommt an jedes Spiel des FC St. Gallen, meist mit unserer jüngsten Tochter Mirja, die in Zürich studiert und noch bei uns wohnt.

Was ist das Geheimnis konstanter Beziehungen, beruflich wie privat?

Dass man einander gegenseitig und sich selber den Spiegel vorhält und hinterfragt: Hast du dir das jetzt gut überlegt? Hast du richtig reagiert? Oder solltest du das nächste Mal besser zuhören, bevor du drauflosredest?

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Cornelia und ich machen alles gemeinsam. Wir gehen ins Theater, ins Kino, joggen und biken, im Winter langlaufen.

Können Sie sich gut von der Arbeit abgrenzen?

Nein. Ich war Fernsehmoderator mit Haut und Haar, jetzt bin ich Präsident des FC St. Gallen mit Herz und Seele. Gern würde ich mehr lesen, doch mein Kopf ist nicht frei.

Für was haben Sie sonst zu wenig Zeit?

Für die Musik. Ich konnte mich nicht zweiteilen und habe bei meiner Band aufgehört. Aber ich werde meine Bassgitarre beim Zügeln nicht vergessen. ■